

Maffauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 265.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 16. November 1914.

45. Jahrgang.

Der Kampf um Ypern. In Russisch-Polen ein russisches Armeekorps geschlagen.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Tagesbericht vom 13. November.

WB. Großes Hauptquartier, 14. Nov., vormittags. (Drahtbericht).

Die Kämpfe in Westlandern dauern in den letzten Tagen behindert durch das regnerische und stürmische Wetter. Unsere Angriffe schritten weiter langsam vorwärts. Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen.

Englische Angriffe westlich Ypern wurden abgewiesen. Bei Berrysan-bac umgibt die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.

Im Argonnenwalde nahmen unsere Angriffe einen guten Fortgang. Die Franzosen erlitten starke Verluste und ließen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unseren Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung, hingegen bei Wlozlawel wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und zwölf Maschinen-Gewehre fielen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom 14. November.

WB. Großes Hauptquartier, 15. Nov., vorm. Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern durch das ungünstige Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vorwärtsschreiten wurden einige hundert Franzosen u. Engländer gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnenwald gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen. Die Stellung der Franzosen, die hatten eine deutsche Abteilung bei Coincourt (südlich von Marfal) in ihrer Hand, ist erobert. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze von Ostpreußen und in Russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Oberste Heeresleitung.

+ Die Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich.

Die deutschen Generalstabberichte der letzten Tage sind auf einen Ton vertrauensvoller zu vernehmen. Die Kriegslage im Nordwesten ist in ihnen im allgemeinen dahin gekennzeichnet, dass wir zwar langsam, aber stetig und sicher vorwärts kommen. Die von unseren Truppen erzielten Erfolge bestätigen nicht nur diesen Glauben, sondern bieten auch positive Unterstützung für die Hoffnung, dass der Tag einer großen Entscheidung herannäht. Doch wehren sich die Feinde mit dem Mute der Verzweiflung, machen sie vorrückenden Deutschen jeden Geländestreifen zum eigenen Verhängnis. Die Deutschen sind imstande, während neutraler Berichterstatter melden, dass hinter der feindlichen Schlachtfront eine unheimliche Verzögerung bezüglich des Ausganges der Kämpfe im Nordwesten zu beobachten ist. Die deutschen Streitkräfte, angefeuert durch die persönlichen Erfahrungen der belagerten Königs, leisten auch jetzt noch tapferen Widerstand, doch föhnen sie nach den furchtbaren Verlusten an Mann und Material ihre Verbände kaum noch zusammenhalten. Während ihre Verluste an Offizieren sollen so erheblich groß sein, dass die Lücken durch Germanen ersetzt werden müssen, so ist die deutsche Heeresleitung entschlossen, die Belagerung der Festungsfront auf die anderen Fronten zu verlegen. Die deutschen Streitkräfte sind imstande, die Agenten der belagerten Regierung belagert, unter den Flüchtlingen in Holland und,

wenn es insgeheim möglich ist, auch in den von deutschen Truppen bereits besetzten Landesteilen des Königreichs neue Soldaten anzuwerben, indem man ihnen verspricht, dass die deutschen Macht haben sie zur Zwangsarbeit nötigen würden.

Die durch lügenhafte Siegesnachrichten genährten Hoffnungen der Feinde auf ein Erschlaffen der deutschen Offensivfähigkeit sind vollends ins Wanken geraten, nachdem die neugebildeten Formationen unseres Heeres auf dem Kampfplatz erschienen sind und mit einem gewissen Ungeheim im Schlachtgetümmel sich betätigen, dem kein Hindernis unüberwindlich erscheint. Ein feuriger Angriffseifer lebt nicht nur in den durch längere Dienstzeit gefestigten Kerktruppen, sondern erfüllt auch die jungen Regimenter, unsere jugendlichen Freiwilligen, die erst beim Beginn des Krieges zu den Fahnen eilten und nur kurze Zeit zur Vorbereitung für ihren schweren Beruf hatten. Ihre Begeisterung befähigt sie zu großartigen Leistungen.

Die knappen amtlichen Meldungen lassen erkennen, wie die deutschen Truppen Tag für Tag vorwärts kommen. Durch die Erstürmung des vielgenannten Ortes Dymuiden auf der Linie Neuport-Ypern ist die dortige feindliche Aufstellung an einem außerordentlich wichtigen Punkte durchbrochen. Die beiden anderen Stützwerke sind noch im Besitze des Feindes, werden aber schwer bedrängt. Ein von Neuport unternommener neuer Vorstoß hat damit geendet, dass der Gegner über die Meer zurückgeworfen wurde. Das östliche Meer bis zur See ist vom Feinde nunmehr geräumt. Weiter südlich haben nach der Einnahme von Dymuiden die Deutschen den Meerstrand auch an jener Stelle überschritten und setzen ihren Vormarsch fort.

Gleichzeitig ziehen sich die Deutschen um Ypern enger zusammen, jedoch auch dieser Stützpunkt der Feinde baldigt entfallen wird. Die gegenwärtige Kriegslage im nordwestlichen Frankreich deutet ein schmerzliches militärisches Sachverständiger wie folgt: Es wird den Franzosen schwer, in den lauren Apfel zu beißen u. d. anzugehen, dass die Deutschen fester stehen als je. Ein Signal ist von ihnen die Offensive angeündigt und prophezeit, dass der Feind im nächsten Augenblick, fünfzigmal war es ein Verstum. Es kommt noch der Fall von Dymuiden als wahre Hockpost. Wohl hatte Koffre Gelegenheiten, das Sinterland zu verlassen, aber über kurz oder lang werde er sich auf Calais oder St. Omer zurückziehen müssen, falls die Deutschen den Kanal Meer-Dymuiden in Breitfront beherrschen was teilweise schon der Fall ist.

Ypern.

Kopenhagen, 14. Nov. Londoner Privatnachrichten melden, dem Berl. Besatzung zufolge, dass der Kampf bei Ypern beständig bin u. her schwankt, Ortskosten würden erobert und wieder verloren. Der Kampf sei an einem kritischen Punkte angelangt. Wegen des Sturmes der letzten Tage sei es unmöglich, Flugzeuge zur Erkundung zu verwenden. Südlich Ypern hätten die Engländer heftige Angriffe der Deutschen abgewehrt. Nach den letzten Nachrichten seien die Deutschen Mittwoch nacht mit bedeutenden Streitkräften in Ypern eingedrungen. Bei dem herrschenden Sturm sei es ihnen gelungen, bis zu den Vorarbeiten der Verbündeten vorzugehen, ohne dass diese die Annäherung merkten. Es sei zu heftigen Kämpfen gekommen, bei denen ständig neue deutsche Truppenmassen auftauchten. Aufsetz sei es den Deutschen gelungen, die Reihen der Verbündeten zu durchbrechen und in Ypern einzudringen, wo der heisse Kampf fortgesetzt worden. Bei dem dem Bajonett die Hauptrolle zugefallen sei.

Der Kampf um Ypern nach engl. Darstellung.

London, 14. Nov. Der offizielle Londoner Bericht lautet: Die preussische Garde hat am 8. November einen wilden Angriff auf Ypern gemacht und auf einen Teil unserer Frontlinie. Die Deutschen wollten davon Nutzen ziehen, dass unsere Linie durch frühere Infanterie-Angriffe geschwächt war, und sie machten eine äußerliche Anstrengung, um durchzubrechen. Die englischen Truppen wurden während dreier Stunden von Tagesbeginn an mit einem gewaltigen Artilleriefeuer überschüttet, das sie bis jetzt auszuhalten hatten. Unmittelbar darauf ging die 1. und 4. Brigade der deutschen Garde in voller Stärke zum Angriff über. Diese alte Truppe war hierher geschickt, um einen Durchbruch auf einem Punkte zu erzielen, wo früher alle übrigen Versuche der deutschen Infanterie fehlgeschlagen sind. Der Angriff der Garde wurde mit dem größten Mut und der größten Hartnäckigkeit ausgeführt. Der Versuch, bis Ypern durchzubrechen, wurde aber dank dem Mut der britischen Truppe vereitelt, die der Uebermacht des Feindes einen glänzenden Widerstand leisteten. Dennoch machte es die Uebermacht der Deutschen möglich, dass die englische Linie auf drei Punkten durchbrochen wurde. Die Deutschen wurden jedoch mit aller Gewalt zurückgeworfen und sie wurden verhindert, noch weiter Terrain zu gewinnen. Wir brachten den Deutschen große Verluste bei, auch die Verluste der Engländer waren bedeutend, doch der Mut und die Heltung der englischen Truppen waren durchaus lobenswert.

Fliegerkampf über Ypern.

Der Berliner Korrespondent eines norwegischen Blattes telegraphiert, dem Berl. Tagebl. zufolge, vier deutsche Tauben-Aeroplane seien am gestrigen Freitag über Ypern erschienen und hätten Bomben niedergeworfen. Zwei französische und zwei englische Flieger hätten die Tauben entdeckt und ver-

folgt. Dabei sei es zu einem heftigen Kampf in der Luft gekommen.

Die Hartnäckigkeit der Kämpfe zwischen Arras und Lille.

Rotterdam, 14. Nov. Die Times meldet von gestern aus Nordfrankreich:

Die Deutschen beschossen Bethune. Ihre Artillerie ist bis Givendy vorgedrungen. Auch die Beschichtung von Arras wurde erneuert und allmählich wird diese alte Stadt dem Erdboden gleichgemacht. Viele Personen wurden von den Geschossen, von denen 5000 in einer Stunde niederfielen, getötet. Ein Korrespondent des Daily Mail in Nordfrankreich schildert die „Königenschlacht“ zwischen Arras und Lille, bei der die in einer Entfernung von einigen Hundert Meter voneinanderliegenden Linien sich völlig eintraben. Der Kampf nahm hier stellenweise einen schrecklichen Charakter an. Es wurden Bajonettangriffe in Zimmern und Kellern geliefert. Als die Soldaten aus einem Hause vertrieben worden waren, wurde der Kampf in einem anderen Hause fortgesetzt usw. Nach derartigen Kämpfen war es oft notwendig, die Häuser, besonders die Reihen der Häuser der Bergarbeiter durch Artilleriefeuer zu zerstören, wobei dann die darin liegenden Toten unter den Trümmern begraben wurden.

Englische Kriegsführung.

Der britische Generalleutnant v. Selingrath, der Inspekteur der Stappeninspektion Cambrai, hat dort am 30. Oktober folgende Bekanntmachung durch Maueranschlag verbreiten lassen:

Jedem — Soldaten und Einwohner — ist gestattet, unter Aufsicht der Wache das ausgestellte englische Gewehr und eine Anzahl Dum-Dum-Geschosse, wie sie mit abgebrochenen Spitzen in den Taschen der englischen Patrouillen gefunden werden, zu beschlagnahmen. Der Besitzer der Patrone besteht aus zwei Teilen, die durch den Stahlmantel zusammengehalten werden. Durch das Hineinstecken der Geschosspitze in das Loch der Magazinsperre und durch leichten Druck bricht die Geschosspitze ab: die Patrone wird zum Dum-Dum-Geschoss. Das ist die roheste Art der Kriegsführung! Das Dum-Dum-Geschoss ist zum Schutz des Menschen gegen die Bestien Afrikas und Afrikas erfunden. Ein Schuss soll das größte Tier zerreißen. Die Saager Konvention verbietet ausdrücklich die Verwendung solcher Wundverursacher gegen Menschen. Die Anwendung der Dum-Dum-Geschosse zeigt, auf welcher niedriger Stufe das „Kulturvolk“ der Engländer steht!

Cambrai, den 30. Oktober 1914.

von Selingrath

Generalleutnant und Stappen-Inspekteur.

Die Bekanntmachung ist in deutscher und französischer Sprache abgefasst, damit sich auch die einheimische Bevölkerung über die vornehme und humane Kriegsführung ihrer englischen Verbündeten unterrichten kann.

Die österreichisch-ungarische Strategie.

Wien, 14. Nov. Die Mitteilung des letzten Berichts des Generalstabs, dass entsprechend dem neuen Operationsplan Mittelgalizien bis Wisloka aeräumt und Przemyel abermals einer russischen Einkesselung preisgegeben sei, ist von der bisherigen öffentlichen Meinung vollkommen ruhig und vertrauensvoll aufgenommen worden. Einmal list das Manöver der Operationen völlig klar, da die Russen gar keine Gelegenheit hatten, nachzudringen, also offenbar ein Zurückgehen der verbündeten Truppen gar nicht erwartet hatten, außerdem anscheinend auferhandt waren, schnell zu folgen, nachdem sie dieses Zurückgehen bemerkt hatten. Dann aber hat man sich auch schon an die der russischen gewaltigen Uebermacht gegenüber gebotene Kautschukstrategie gewöhnt, die ja nun bereits zum dritten Male auftritt und bisher den Erfolg gehabt hat, die Russen zur Entfaltung und Festlegung immer größerer Massen zu zwingen, diese Massen durch furchtbare Niederlagen zu schwächen und zu verringern und in den Zwischenräumen den eigenen Truppen Gelegenheit und Zeit zum Atemschöpfen und zur Kräftekonsolidierung zu geben. Was die Zukunft bei der diesmaligen Wiederholung dieser Strategie noch erhellt, ist der günstige Stand der Operationen in Ostgalizien.

Der Vormarsch der Oesterreicher in Serbien.

WB. Wien, 14. Nov., mittags. (Drahtbericht.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird am 14. gemeldet: Die eigene Vorrückung steht nordwestlich bei Valjevo auf starkem Widerstand. Auch erwirbt der durch Lehm und Schnee grundlos gewordene Boden die Fortbewegung der eigenen Artillerie. Trotzdem gewannen alle Kolonnen Raum nach vorwärts, eroberten mehrere wichtige Positionen und erreichten die Linie von Sela an der Save bis südlich Koceljewa. Sodann wurden in südlicher Richtung bis an die Drina zahlreiche Gefangene gemacht, die ausgaben, dass die Serben bei Sajevo erneut Widerstand leisten wollen. In einigen serbischen Regimentern soll Murren ausgebrochen sein.

In den letzten Kämpfen wirkten auch die Montez, Kros, Maros u. Leitha erfolgreich mit. Sie unterstützten das siegreiche Vordringen

Anzeigenpreis:

Die siebengefaltete kleine Seite oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:

Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Kabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Telephon: Anschlag Nr. 8.

unserer Truppen längs der Save durch vernichtendes Feuer in die Flanke des Gegners.

Kämpfe an der ostpreussischen Grenze.

Berlin, 14. Nov. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tz.“, Paul Lindenberg, berichtet über die Kämpfe bei Endkühnen: Schon in einem meiner letzten Berichte hatte ich erwähnt, dass starke russische Kräfte, mehrere Korps, auf sehr langer Linie von neuem nach Ostpreußen einzufallen drohten. Meist blieb es bei dem Versuch, wenn auch in bestimmten Fällen aus besonderen Gründen unsere Truppen zurückgezogen werden mussten und der Gegner einzelne Punkte wie Lyd und Marggrabowa besetzte. Auch in die Romintener Gegend, aus der unsere Krieger verschiedene Brände (das kaiserliche Jagdschloß soll bisher noch verschont geblieben, aber die Kesselantennierung eingeebnet sein) meldeten, drang eine russische Kavallerie-Division ein, wurde jedoch vor Goldap zurückgeworfen. Mit besonderem Nachdruck versuchten die Russen am 7. Nov. auf der Straße Endkühnen bis zum nordöstlichen Rand der Romintener Heide einen Einbruch, um sich in den Besitz der Straße Stallupönen-Gumbinnen zu setzen. Es kam zu heftigen Kämpfen, die auch in der Nacht vom Sonntag u. am frühen Morgen des 9. Nov. ihre Fortsetzung fanden. Bei der Verfolgung des unter (wie gemeldet) erheblichen Verlusten überall zurückgeworfenen Feindes hielt dieser nirgends mehr Stand. Die unter steter Mitwirkung der Artillerie unternommenen nächtlichen Sturmangriffe unserer Infanterie, welche auch uns Opfer, wenn auch nicht erhebliche, gekostet haben, muß auf die Russen von starkem Eindruck gewesen sein. Ohne weiter Widerstand zu leisten, hatten sie vorzüglich gesicherte Stellungen verlassen.

Die zerstörten Gebäude im Königsberger Bezirk.

Königsberg, 14. Nov. Eine Uebersicht über die im Kriege zerstörten Gebäude weist für den Regierungsbezirk Königsberg nach Mitteilungen von zuständigen Stellen zahlreiche schwere Schäden auf. Ganz oder teilweise zerstört sind 414 Gebäude. Am schwersten betroffen ist der Kreis Gerdauen mit 675 Gebäuderuinstörungen. Stark gelitten haben auch die Kreise Wehlau, Friedland, Preußisch-Eylau, Rastenburg und Labiau.

Ein russischer Feldzugsplan.

Kopenhagen, 14. Nov. Politiken erzählt aus Petersburg, im Kriege unter dem Vorhild des Jaren, in dem der Feldzugsplan gegen Deutschland festgelegt wurde, sei angetragen worden, die Deutschen zu verlocken, die Weichsel zu überschreiten und die russischen Truppenstärken Warschau aufgeben zu lassen. Der Urheber dieses Planes verfiel, dass, wenn es gelänge, die Deutschen zum Ueberschreiten der Weichsel zu bringen, kein Mann lebend zurückkommen werde. Der Plan, der sich militärisch hätte begründen lassen, sei aus politischen Gründen verworfen worden, namentlich weil die Loyalität der Polen so hervorzuheben sei, dass Warschau unter seinen Umständen, wenn auch nur auf kürzere Zeit, preisgegeben werden dürfte. Politiken schreibt zu dieser russischen Großprederei im Zeitortitel, dass die letzten Vorgänge in Polen damit erklärt werden müssen, dass die Deutschen nur ein Manöver großen Stils vollführt hätten, um Zeit zu gewinnen, die Operationen in Frankreich zu vollführen und sodann erst große Truppenstärken nach dem Osten zu senden, um auch dort die Entscheidung zu erzwingen.

Die Pläne der Russen.

Zürich, 14. Nov. Der militärische Mitarbeiter des Berner Bund schreibt zur Kriegslage im Osten: Die Russen bringen gegen die Mairische Szenenplatte vor, was vorläufig von sekundärer Bedeutung bleibt. Zwischen Warthe und San finden fortgesetzt Verhörungen der Kavallerie statt. Zweifelloso marschieren hinter der russischen Kavallerie das ganze Heer, in der Entwicklung begriffen und die Flügel der Verbündeten nördlich des Warthebines und auf deren rechter Flanke südlich des San abstoßend. Kommt es auf dieser weitgespannten Front zu einer Gegenoffensive der Verbündeten, so bricht es wie der Wind aus dem Gewölle. Verhorren sie in der Defensive, so werden wir möglicherweise noch länger auf größere taktische Zusammenstöße warten müssen, da die Russen wohl noch Veräblichungen vorzunehmen haben. Der Führer der russischen Hauptkampfgruppe, General Ruzki, hat dieser Tage mit dem Jaren und dem Großen Generalstab konferiert.

Zu dem Seegericht an der chilenischen Küste.

Admiral Craddock ums Leben gekommen?

Köln, 13. Nov. Wie die „Köln. Volksztg.“ schreibt, scheint es, als ob der britische Seefahrschiff Admiral Craddock in dem Seegericht an der chilenischen Küste ums Leben gekommen sei, denn der Generalgouverneur von Kanada, Herzog von Connaught, habe dem ersten Lord der Admiralsität ein Telegramm geschickt, worin im Namen der kanadischen Regierung der britischen Marine das tiefe Beileid an dem Verluste des Admirals Craddock und der Mannschaften der „Good Hope“ und des „Monmouth“ ausgesprochen wird.

Japanische Verluste vor Kiautschou.

London, 13. Nov. Vor Kiautschou verloren die Japaner insgesamt 15 Aeroplane und einen großen

Bankenkredit; ferner sind mehrere Batterien ihrer Belagerungsgeschütze nach Mitteilungen englischer Blätter unbrauchbar gemacht worden. Nach einer Depesche der „Central News“ sind drei der größten Forts derartig zusammengebrochen, daß sie als unbrauchbar betrachtet werden können.

WB. Peking, 14. Nov. (Drahtbericht.) Die Erzhänge Telegraphen-Compagnie meldet: Die Japaner erbeuteten 2 Kanonenboote, einen Zerstörer und 5 Transportschiffe. Man glaubt, daß es möglich sein wird, den gesunkenen österreichischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ durch das Schwimmdock zu heben.

Deutschland und Japan.

Nach einer Petersburger Kabelmeldung aus Tokio landete vor der Kapitulation von Tsingtau ein deutscher Aeroplan in Peikau und schickte einen Offizier ab, der nach Peking entkam. — „Godsch!“ meldet, daß der japanische Finanzminister eine große Summe für staatliche Gruben auf den Marshallinseln bewilligte.

Son der „Emden“.

WB. London, 14. Nov. „Daily Chronicle“ meldet aus Keelung: Die „Emden“, traf mit Vollkraft am Montag morgen 6 Uhr ein. Sie führte keine Flagge und hatte einen vierten Schornstein. Sie setzte zwei Boote aus, die drei Offiziere und 40 Mann mit 4 Maschinengewehren landeten. Die Deutschen zerstörten die Funkstation und die dort befindlichen Instrumente. Darauf machten sie sich an das Durchschneiden des Kabels. Die „Emden“ gab um 9 Uhr das Signal zur Abfahrt, aber es war zu spät. Die Inselbewohner sahen bereits ein anderes Kriegsschiff aufstehen, das sofort auf eine Entfernung von 3300 Metern den ersten Schuß abgab. Als die „Emden“ näher kam, gelang es ihr, einen Schornstein und einen Mast der „Emden“ wegzuschleichen. Beide Schiffe feuerten heftig und entfernten sich schnell. Die Inselbewohner sahen u. hörten darauf nichts mehr. Die Belagerung der „Sydney“ erzählte am nächsten Morgen, daß sie ihre Schmelzleistung benutzte, um sich außerhalb des Bereichs der Kanonen der „Emden“ zu halten, bis diese auf den Strand lief. Das Gefecht dauerte 80 Minuten. Nur zwei Schiffe der Deutschen trafen, töteten vier Mann und verwundeten 14. Beide Kreuzer versuchten vergeblich, einander zu torpedieren. — Am Abend schiffen sich die gelandeten deutschen Matrosen auf einem alten Schoner ein, der einem Bewohner der Insel gehörte. Nachdem sie Kleider und Vorräte requiriert hatten, fuhren sie ab. Man hat von ihnen nichts weiter gesehen.

Die Gärung in Ägypten.

Rom, 14. Nov. Italienische Reisende aus Ägypten erzählen, daß das ganze Land in Gärung sei. Die Engländer arbeiteten fieberhaft an der Verteidigung. Schwere Artillerie werde herbeigeschafft. Durch militärische Aufzüge suchte man die Bevölkerung einzuschüchtern. Die arabischen Notabeln hätten vor dem englischen General Trene schreien müssen, doch sei kein Zweifel, daß der erwartete Eid von den Eingeborenen als unaufrichtig betrachtet werde. Die Ausweisung der ägyptischen Prinzen habe auch den England freundlichen Teil der Bevölkerung entfremdet.

Englische Vorkehrungen in Ägypten.

Maidland, 14. Nov. Der britische Militärkommandant in Ägypten General Maxwell erteilte einen Aufruf, der kriegsrechtliche Strafen für die Einführung, Aufbewahrung u. Verbreitung aufrührerischer Schriften und Flugblätter androht. Eine Anzahl politisch Verdächtige wurde in Präventivhaft genommen.

Der Verlust der drei türkischen Transportschiffe.

WB. Konstantinopel, 14. Nov. (Drahtbericht.) Eine Mitteilung des türkischen Hauptquartiers besagt: Die nach den türkischen Transportschiffen bezogenen Nachrichten, nach denen die drei türkischen Transportschiffe, die vor der Beschießung von Souda abgingen, um zum Truppentransport zwischen früher genannten Orten zu dienen, mit der russischen Flotte, die Souda bombardierte, zusammenstießen und von ihr versenkt wurden. Die Besatzung in der Stärke von 219 Mann und einige Passagiere wurden nach russischen Berichten von den Russen gefangen genommen. Der Verlust dieser Schiffe ist bedauerlich, aber sie werden durch drei bessere, den Russen weggenommene russische Schiffe ersetzt, welche die Namen der drei versenkten türkischen Schiffe erhalten.

Die neuen englischen Kriegskredite.

London, 14. Nov. Die englische Regierung reichte die Vorlage ein, einen weiteren Kriegskredit von 225 Millionen Pfund, somit einschließlich des bisherigen Kredits insgesamt 325 Millionen Pfund (6,50 Milliarden M.) zur Deckung der Kriegskosten bis zum 31. März zu bewilligen.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten.

Stockholm, 14. Nov. Die anfänglich stürmische Stimmung in den Vereinigten Staaten ist, wie ein eben von New York zurückgekehrter angesehenen Holländer berichtet, in letzter Zeit merklich zu Gunsten Deutschlands umgeschlagen. Der Grund liegt in der allem Rechts- und Anstandsgefühl spottenden Behandlung des neutralen Seehandels durch die englische Regierung.

Eine treffende Antwort.

Berlin, 14. Nov. Vom westlichen Kriegsschauplatz wird dem Berliner Tageblatt geschrieben: Am 6. November gab die Funkstation des Eiffelturms in englischer, französischer und deutscher Sprache folgendes Telegramm aus: „Nach ungeheuren Verlusten in Belgien und Nordfrankreich ziehen die Deutschen. Ihr Plan ist gescheitert. In Polen und Galizien deutsch-österreichische Niederlage. Russen nähern sich Schlesien.“ Diesen Spruch fing die Telefunkenstation einer deutschen Armee auf und antwortete:

Wie brodet ihr den Plan zum Scheitern?
Wo ziehen Deutsche vor euch aus?
Wo kommt ihr die Front erweitern?
Wo werft ihr unsere Truppen raus?
Die Nachricht war doch wirklich herzlich.
O, Eiffelturm, und wenig ehrlich!

Die Deutschen in England.

Zu der amtlichen Erklärung, vom 6. November über die Bergeltungsmassregeln gegen England ist bereits auf ein Abkommen zwischen den Deutschen und der englischen Regierung hingewiesen worden über die Abreise der Personen, die nicht herbeischickungsfähig sind. Jetzt erhalten wir folgende Meldung des Wolffschen Telegraphenbüros:

Frankfurt a. M., 12. Nov. Englischen Ärzten, Geistlichen, Frauen, Kindern und Männern über 55 Jahre, letzteren, sofern sie nicht aktive oder verabschiedete Offiziere sind, kann bis auf weiteres die Abreiseerlaubnis erteilt werden. Entsprechende Gesuche sind unter Beifügung einer Photographie und Angabe eines bestimmten Reisezweckes unverzüglich an die Ortspolizeibehörden behufs Vorlage an das zuständige General-Kommando einzureichen.

Siernach ist also den Frauen und Kindern, den Ärzten und Geistlichen sowie Männern unter 17 u. über 55 Jahre die Abreise in die Heimat gestattet. Wir nehmen an, daß die deutsche Regierung im Besitze sicherer Garantien ist, denen zufolge England ebenso verfahren und nicht wieder, wie bei der Verhinderung von Seereschiffen auf neutralen Schiffen, eine bereits gemachte Zusage in den nächsten Tagen zurückzieht.

Der frühere holländische Kriegsminister in Belgien.

Amsterdam, 14. Nov. Der frühere holländische Kriegsminister hat zusammen mit dem Generalgouverneur von Belgien, Herrn v. d. Goltz, in Begleitung des Generals v. Weiser das Kampfgebiet in Nordbelgien besucht. Die Leistungen der deutschen Artillerie haben auf den holländischen Offizier einen großen Eindruck gemacht.

Zwei Eisene Kreuze 2. Klasse.

Der gewiß sehr seltene Fall, daß ein Feldzugsteilnehmer zwei Eisene Kreuze 2. Klasse trägt, ist jetzt zu verzeichnen. Der so Ausgezeichnete ist der 67jährige Kommerzienrat Fritz Seemann von der bekannten Kölner Firma Johann Maria Seemann. Er machte den Feldzug 1870/71 bei den 8. Kurassieren mit, wurde damals zum Offizier befördert und erwarb das Eisene Kreuz. Nach Beendigung des Krieges blieb er noch einige Jahre Offizier im holländischen Infanterie-Regiment Nr. 40 und nahm dann den Abschied, um sich der Leitung der obenerwähnten Firma zu widmen. Als jetzt der Krieg ausbrach, stellte sich Kommerzienrat Seemann sofort zur Verfügung der Militärbehörden und errang jetzt als Führer eines Landwehrbataillons in den Kämpfen um Rieuport abermals das Eisene Kreuz. Der tapfere Offizier ist in den letzten Kämpfen durch eine Schrapnellwunde verwundet worden.

Deutschland.

* Eine bemerkenswerte Abgabe, die aber durchaus berechtigt ist, hat eine Witte des Kriegsgefangenen belgischen Generals Verman erhalten. Derselbe hatte gebeten, daß es seiner Tochter gestattet würde, ihm in seiner Gefangenschaft Gesellschaft zu leisten. Wie die „Post“ (Bz.) hört, hat der General daraufhin im Auftrage des Kriegsministeriums folgende Antwort erhalten: „Es entspricht den ritterlichen Ueberlieferungen des deutschen Heeres, den tapferen Feind zu ehren und ihm auch das Los der Gefangenschaft so weit als möglich zu erleichtern. An sich wäre das Kriegsministerium hiernach gern geneigt, bei dem Kommandanten von Vüdtich eine Ausnahme von den sonstigen Regeln zu machen und sein Gesuch zu genehmigen. Wenn dies trotzdem nicht geschehen kann, so hat General Verman dies einzig und allein dem Benehmen seiner Landsleute und ihrer Verbündeten zuschreiben. Nicht nur hat sich die belgische Bevölkerung wehrlosen deutschen Verwundeten gegenüber in zahlreichen Fällen Grausamkeiten und Unthaten zuzuschreiben kommen lassen, wie sie unter europäischen Völkern bisher nicht möglich erschienen; die Angaben einwandfreier Penzen haben auch unabweisbar dargetan, daß die Behandlung deutscher Gefangener, namentlich Verwundeter, in Belgien und Frankreich an manchen Orten nicht nur im Widerspruch zu den internationalen Vereinbarungen steht, sondern jedem menschlichen Empfindenohnen Söhn freit. Da es hiernach eine schwere Verletzung der berechtigten Gefühle des deutschen Volkes wäre, wenn deutschseits den Kriegsgefangenen irgendwelche Erleichterungen gewährt würden, so kann die erbetene Erlaubnis nicht erteilt werden.“

Amerika.

Käuberwirtschaft und Katholikenverfolgung in Mexiko.

Rom, 13. Nov. Wie die Civiltä Cattolica im Novemberheft mitteilt, sind in Mexiko Entweichung der Kirchen, Vertreibung von Priestern an der Tagesordnung. Kläre und Heiligenbilder werden zerstört und die Gotteshäuser zu Ballplätzen, Koffern und Pferdeställen verwandelt. Der Gouverneur von Nuevo Leon beschuldigt in einem seiner Rundschreiben den mexikanischen Klerus als den Urheber von Unordnungen und öffentlichen Anstandesverletzungen und bezeichnet ihn frech als eine „katholische Gefahr für die Moralität der Republik.“ Als General Carranza am 19. August als Triumvirator in Mexiko einzog, wurde die Leitung der Leitungen in die Hände von Klerikern gegeben. Die Liegenhaftigkeit des Klerus wurden von der Regierung eingeheimst, der Religionsunterricht wurde an den Schulen verboten usw. Aus ungefähr 70 der besten Säuler in der Stadt wurden die Eigentümer verjagt, nur allein weil sie für schuldig befunden wurden, Katholiken zu sein. Den Generalvikar zwang man unter der Drohung, die Kirchen niederzubrennen und die Geistlichen aufzuhängen, die Leitung der Erzdiözese einer Regierungsfrauentz zu übertragen. In Puebla wurden die katholischen Universitäten, der erzbischöfliche Palast und verschiedene katholische Kollegien in Koffern umgewandelt. In Durango hat man die Kirchen entweiht und beschlagnahmt, der arme arme Erzbischof, der verschiedene Lagereisen zu Fuß zurücklegen mußte, wurde in ein kühnste Gefängnis geworfen, wo sich kein Verden verdingte. In Guadalupe jagen die „Konstitutionellen“ in die Kathedrale ein und schändeten sie; die Vorhalle wurde eingeschleift. Den erzbischöflichen Palast veranderte man in das Generalquartier. Seminar und Kirche der St. Monika wurden staatliches Kolleg, die übrigen Gotteshäuser dienten zu Kasernenzwecken. 135 Priester und die Domherren der Kathedrale sind gefangen genommen worden und wurden erst (am 28. Juli) nach Hinterlegung eines Lösegeldes von 200 000 Pesos freigelassen. Die Armen im Sotziz Catanas wurden auf die Straße geworfen, um die Konstitutionellen dort unterzubringen. An manchen Orten wurden die gefange-

nen Priester gezwungen, an den Eisenbahnbauten zu arbeiten. Nach Einnahme der Stadt 2. Luis di Potosi wurden das Seminar und andere kirchliche Gebäude anderweitig verwendet, 35 Priester, denen man alles genommen hatte, hat man in Frachtwagen geladen und an die Grenze geschickt. Der mexikanische Episkopat hat gegen die erlittenen Grauel Proteste eingelegt.

Vokales.

Limburg, 16. Nov.

— Prinz Friedrich Karl von Preußen wollte auf der Durchreise heute Nacht in unserer Stadt. Der Prinz wohnte im „Preussischen Hof“.

— Der erste Schnee. Das in den letzten Tagen vorherrschende kalte Regenwetter brachte uns gestern den ersten Schnee. Gegen Abend fielen die Flocken so dicht, daß die Felder in der Umgebung vorübergehend mit einer weißen Decke überzogen waren.

— Weihnachtsgebäck für unsere Krieger. Wie schon im Anzeigenteil d. Bl. bekannt gegeben wurde, beabsichtigt die Station 2 des Roten Kreuzes hier (Kino am Neumarkt) den im Felde stehenden „Limburgern“ eine Weihnachtsstunde zu bereiten. Was wäre aber ein Weihnachtsstunde ohne das übliche Weihnachtsgebäck? Es bedarf jedenfalls nur dieser Anregung, um die Damen unserer Stadt in den Dienst der guten Sache zu stellen, damit sie ihre geschäftigen Hände rühren zur Leistung einer kleinen Beisteuer von „Selbstgebackenem“. Jede, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen und wird mit bestem Dank angenommen, mühte aber im Laufe dieser Woche abgegeben werden, da die Pakete nächste Woche verandert sein sollen.

— Liefert die Quartierzettel ab! Unter Bezugnahme auf die kürzlich ergangene Bekanntmachung wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle noch in den Händen der Quartiergeber befindlichen Quartierzettel sofort auf dem Rathhaus (Zimmer Nr. 6) abgegeben sind, da hiernach die Verichtigung der Quartierlisten erfolgt. Quartiergeber, welche der ergangenen Aufforderung nicht umgehend entsprochen, haben zu gewärtigen, daß bei der bevorstehenden neuen Einquartierung ihre bisherigen Quartierleistungen nicht entsprechend berücksichtigt werden.

— Infolge der Beschlagnahme sämtlicher Salpeterminen durch den Herrn Kriegsminister wird die Abgabe von Nitroglycerin- und salpeterminhaltigen Sprengstoffen für Steinbrüche, Tongruben, Tiefbauten und ähnliche Betriebe, in denen jene Sprengstoffe nicht unbedingt erforderlich sind, im allgemeinen nicht mehr möglich sein. Es wird sich deshalb für die Unternehmer solcher Betriebe empfehlen, sich bis auf weiteres auf die Verwendung von Chlorat- und Perchlorsäure zu beschränken.

— Gebt das Gold der Reichsbank. Der Minister des Innern gibt bekannt: Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob sich noch erhebliche Goldvorräte in privater Hand befinden. Es wird daher von neuem darauf hingewiesen, welcher hohen Wert die Verpfändung des Goldbestandes bei der Reichsbank hat und daß es geradezu eine patriotische Pflicht jedes Einzelnen ist, seine Goldstücke während des Krieges nicht ängstlich zurückzuhalten, sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Stellen und Reichsbankstellen oder auch bei den Reichspostämtern gegen Banknoten oder Darlehenskassenscheine, welche den vollen Wert haben und behalten werden können, umzutauschen.

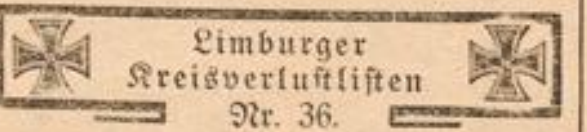
Provinzielles.

— Fürs Vaterland gestorben.

— Talheim, 15. Nov. Der Heldentod fürs Vaterland starben bisher drei Krieger aus unserm Orte, während bis jetzt vier Krieger aus dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurden.

— Gladbach, 15. Nov. In Tlingtan erlitt den Heldentod am 2. Oktober der beim Seebataillon stehende Heinrich Koch von hier (früher bei der Firma Th. Ohl in Limburg als Schlosser tätig).

— Oberlahnstein, 15. Nov. Den Heldentod fürs Vaterland starb der bekannte Weinbändler Herr Rudolf Böhm von hier, der als Hauptmann ins Feld eingerückt war. Vor einigen Wochen war er mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden.



Königin Augusta Garde-Regt. Nr. 4, Berlin: Gren. Lorenz Deise, Niederseifers, Ivo. — Inf. Regt. Nr. 81, Frankfurt: Serg. Anton Müller, H. tot. — Musk. Josef Blank, Weinbach, vern. — Musk. Jakob Drinenberg, Camberg, vern. — Musk. Franz Josef Heinrich Krings, Camberg, Ivo. — Unteroff. Hermann Kremer, Limburg, Ivo. — Musk. Peter Jos. Wellinger, 2. Niederlahnstein, tot. — Verichtigung der Kreisverlustliste 26. Musk. Jakob Hartmann, Camberg befindet sich im Lazarett.

— Marienthal, 15. Nov. Unter großer Beteiligung wurde hier auf dem Friedhof gestern der im 81. Lebensjahr verstorbene Förster a. D. Anton Wasmann zur letzten Ruhe gebracht. Mit ihm ist eine in der Unterwiesenthaler Gegend, namentlich auch in Forst- und Jagdzeiten bekannte und geschätzte, alt-katholische Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. R. i. p.

— Midesheim, 14. Nov. Für den Bau des für das Reformgymnasium in Geisenheim benötigten Schulgebäudes soll die Stadt Midesheim einen Beitrag von 50 000 Mark leisten. Dieses Geld soll an Midesheim jedoch zurückbezahlt werden, wenn die Schule vom Staate wieder an die Stadt Geisenheim übergeht. Dieser Betrag soll dann nach dem zeitlichen Wert des Gebäudes und der Einrichtung im Verhältnis von 1:5 zwischen Midesheim und Geisenheim ausbezahlt werden. Ein dementsprechender Vertrag zwischen den Gemeinden Midesheim und Geisenheim lag der letzten Stadtverordnetenversammlung vor und wurde einstimmig genehmigt. Die Hälfte des Betrages, also 25 000 Mark, müssen in den ersten drei Monaten und der Rest nach Abschlußnahme an Geisenheim abgeführt werden.

Frankfurt, 15. Nov. Sämtliche Parteien haben sich für die am 26. November stattfindende Stadtverordnetenwahl geeinigt. Sie genehmigten sich gegenseitig ihren gegenständlichen Wahlstand und haben von einem Wahlkampf ab. Zur Wahl stehen 11 Fortschrittler, 11 Sozialdemokraten, 3 Nationalliberale und ein Zentrumsmann.

— Frankfurt, 15. Nov. Wegen einer Forderung von 40 000 M. an die Savag hatte eine Londoner Firma den im Hafen von Newport liegenden Dampfer „Waterland“ mit Beschlag belegen lassen. Jetzt hat nun auch die „Deutsche Reichsanstalt“, G. m. b. H. in Frankfurt, die eine größere Forderung an die Londoner Firma hat, den Anspruch dieses Geschäfts gegen die Savagamerica-Linie durch Gerichtsbeschluß pfänden lassen. Auch ein Berliner Haus hat eine Forderung über 30 000 M. gegen die Londoner Firma in gleicher Weise beschlagnahmt lassen.

— Ganan, 15. Nov. Auf polizeiliches Einwirken hin mußte das Kornhaus eines Kartoffelfeldbesizers dem angeblich „wegen Mangels“ an Kartoffeln keine Ware verabfolgt wurde, die verlangte Menge verkaufen.

Kirchliches.

Religiöse Schriften in die Front.

Se. Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal Felix von Hartmann von Köln stellt in kirchl. Anzeiger Nr. 25 der Erzdiözese mit Dankbarkeit fest, daß sich nach Mitteilungen aus der Front im Westen und Osten bei unseren belagerten Mannschaften in der Feuerlinie, in Gruppen und Feldlazaretten ein ausgeprägter Mangel an kleineren Schriften religiösen Inhalts fühlbar mache; kürzlich wurde auch der Brief eines Soldaten an Se. Erzbischof von Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Freiburg veröffentlicht, aus dem daselbst hervorgeht, wie sehr solche Abhilfe dringend not.

Es ist klar, daß nur eine einheitliche, einheitliche Arbeit diesen Mangel steuern kann. Deshalb sieht sich Se. Eminenz an genannter Stelle zu folgendem Einweis veranlaßt: „Der Verein vom heiligen Karl Borromäus mit der Zentrale in Bonn, der bislang hauptsächlich mit der Einrichtung von Lazarettbibliotheken in den Lazaretten beschäftigt war (der Verein hat bereits nicht weniger als ungefähr 180 000 Schriften geschenkt), an Lazarett verandert, beschließt in Verbindung mit dem Hochwürdigsten Herrn Kardinal, die kleine, kleinere religiöse Schriften wie Feldbriefe des Volksvereins und des Deutschen Verlages, sowie seine eigene Lazarettgabe „Unter Verwundeten“ u. a. m. in größeren Mengen an die katholischen Truppen im Felde und in den Feldlazaretten zu verteilen. Da der Verein, an den die gegenwärtige Kriegszeit außerordentlich große Anforderungen stellt, mangels der verfügbaren Mittel außer Stande ist, aus eigenen Kräften den weitgehendsten Bedürfnissen Rechnung zu tragen, empfiehlt ich dieses Liebeswerk des Borromäusvereins auf das wärmste der Unterstützung der Hochwürdigsten Klerus und der Gläubigen. Geflündungen sind zu richten an die Zentralstelle des Borromäusvereins in Bonn, Mittelstraße 1, Postfachkonto Köln 15 205.“

Gerichtliches.

Ein Feldpostbriefmarder.

Leipzig, 12. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Handlungsgehilfen Dombrowski, der seit Beginn des Krieges ausbittungsweise in einem hiesigen Postamt beschäftigt war, wegen Verübung sechs Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Sieben gegen eine ganze Armee.

Als sich am August die kleine deutsche Brigade von Dörs vor den anrückenden russischen Truppen zurückziehen mußte, geschah es so schnell, daß es nicht mehr möglich war, einen Augenposten nach rechtszeitig zu benachrichtigen. Die sieben Russen sahen sich deshalb am Nachmittag einer großen Truppenmacht gegenüber, die den gegenüberliegenden Wald besetzte und anscheinend auf Dörs vorrückte. Trotzdem hielten sie auf ihrem Brückenkopf aus. Eine russische Vorhut, die wohl das Gelände erkundete, wurde mit Schnellfeuer bestraft. Die Russen glaubten einen größeren deutschen Posten vor sich zu haben und zogen sich wieder in den Wald zurück. Ein zweiter Vorstoß der Russen wurde von den Sieben mit derselben Tapferkeit abgewehrt. In diesem Kampf wurde jedoch auch ein russischer Soldat verwundet. Als er von den sieben Brückenwächtern verwundet wurde, es Abend geworden war, glaubten die sieben Russen, da am Walde schier unübersehbare sich in penemassen anstauten, doch besser zu tun, die Stadt zurückziehen. Der verwundete Mann wurde von ihnen in die Stadt getragen. Diese wurde zu ihrem Erschauen aber schon von ihrem Truppenteil geräumt. Aber Versuch, ihn nachzuweisen, wurde vereitelt, weil sie alle Straßenansänge von den Russen besetzt fanden. Sie sahen nun in der Lage und mußten dann rechnen, in russische Gefangenenschaft zu geraten. Da halfen jedoch die Wälder, die Verwundete wurde schnell ins Lazarett geschafft und die übrigen sechs verbrachten eine Handwerker und in ihrem tiefen, schwer auffindbaren Keller. Am nächsten Morgen rückten die Russen in Dörs ein. Sie waren erstaunt, kein deutsches Militär mehr vorzufinden. Wie sie selbst erzählten, hatten sie geglaubt, die Stadt erobern zu müssen. Die sieben Brückenwächter hatten sie mit ihrem Schnellfeuer detart getauft, daß sie eine größere deutsche Truppenmacht vor sich zu haben glaubten u. es deshalb vorgezogen, nicht noch, wie es zuerst geplant war, in den vergangenen Abend in Dörs einzurücken. Nun wurden alle Ecken und Winkel der Stadt nach versteckten deutschen Soldaten durchsucht. Die Russen im Keller wurden jedoch nicht gefunden. Die Sieben sorgte unterdessen für ihre Selbstbehaltung. Sie versorgte sie nicht nur mit Essen, sondern beschaffte ihnen auch Koffein. Da die Russenberückten in Dörs aber noch lange zu dauern schienen, war es nicht möglich, die Soldaten immer im Keller zu bergen. Es wurden daher Handwerker angeworben, die sich bereit erklärten, sie als Gefangenensoldaten zu stellen. Verstanden sie das angenehme Sandere nicht, so machten sie sich doch nützlich, so antwortete, und vor allem: sie konnten den Russen ruhig unter die Augen treten. Als dann die Russen endlich in die Stadt einzogen, schloßten sie sich schweigend wieder in ihre Uniformen und wendeten sich dem Oberst. Der alte Soldat schaltete, wie die ehrliche Frau auf die Schulter: „Das haben sie brav gemacht!“ sagte er. Dieses Dörs war der brave Frau der schönste Lohn, den sie je im Leben erhalten hatte.

Der Weltkrieg.

Kämpfe und Siege der Türken gegen Russen und Engländer.

WB. Konstantinopel, 14. Nov. Amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier: Unsere Truppen haben die Stellung von Kotor in der westlichen Provinz Herbeidischau besetzt, die bisher von den Russen besetzt war. Diese wurden geschlagen und flohen. Heute haben leichte Geschütze zwischen unseren verfolgenden Truppen und der Nachhut stattgefunden.

Die Kämpfe bei Köprüköi waren sehr heftig. Unsere Truppen zeigten eine wirklich außerordentliche Tapferkeit. Ein Regiment machte drei Bajonettangriffe gegen die Höhe 1905, in deren Verlauf der Kommandeur und die meisten Offiziere eines Bataillons fielen. Endlich drangen unsere Truppen mit einer Tapferkeit, die auch in der reichlichen ottomanischen Geschichte ehrenvoll hervortritt, in die Stellungen ein. Nicht ein Mann von der feindlichen Besatzung dieser Höhe ist entkommen. Unter der sehr großen Beute befindet sich viel Verpflegungsmaterial.

Gegen die bei Haan an der Küste in der Provinz Saffara gelandeten Engländer wurde ein heftiger Angriff unternommen; von den Engländern fielen sechzig.

WB. Konstantinopel, 15. Nov. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Lasi an die Stellung von Liman-Sisi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste. Die Russen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungstruppen landen, aber diese wurden von unseren Truppen zerstört. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duzkoi und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Gegend von San-Medressefi befanden. Sie nahmen dem Feind eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Heute bombardierten die Russen mehrfach die Posten von Kolumuk und Ab-Jalich nahe der Grenze.

WB. Konstantinopel, 15. Nov. (Drahtbericht.) Ein Privattelegramm der Agence ottomane bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotor durch die türkischen Truppen und die regelrechte Flucht, die diesen Teil Persiens okkupieren. In dem Telegramm heißt es: Die muslimanischen Stämme vereinigen sich in Waffen mit ihren Glaubensgenossen. Die persische Bevölkerung zeigt sich den türkischen Truppen gegenüber sehr dank und überhäuft sie mit Ehren.

Der Rhedive kommandiert.

WB. Athen, 15. Nov. Nach einer Mitteilung aus guter amtlicher Quelle wird der Rhedive, begleitet von 50 Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzuge gegen die Engländer in Ägypten zu übernehmen.

Der Aufstand in Marokko.

Tanger bedroht.

WB. Konstantinopel, 15. Nov. Die „Tasviri-Effiat“ erzählt, gewinnt der heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatte „Sabbet“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10.000 Marokkaner und der Sultan Abdul Melik in Taza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in den nächsten Tagen Verhärkungen gefunden würden, von den Marokkanern eingenommen würde.

Günstige Lage an der Westfront.

WB. Berlin, 16. Nov. (Drahtbericht.) In englischen und französischen Zeitungen wird die Kriegslage an der Westfront für die Deutschen im gegenwärtigen Augenblick als außerordentlich günstig bezeichnet. Ueber den Verlust Dignidens wird leicht hinweg zu gehen versucht. Er sei für die Verbündeten nicht allzu ernst. Dabei wird der Vorstoß auf Digne-Digniden als die bedeutendste Operation seit dem Beginn des Krieges hingestellt. Vielfach kritisieren die französischen Blätter die Untätigkeit der englischen Kriegsflootte und die Langsamkeit der so heiß ersehnten russischen Offensiven. Einige französische Blätter sprechen hartnäckig von dem künftigen Frieden und lassen erkennen, daß Frankreichs Schnur nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt. Allerdings soll Deutschland den ersten Anstoß geben.

Die Kämpfe in Westflandern.

WB. Amsterdam, 16. Nov. (Drahtbericht.) Telegramm meldet aus Eluis vom 14. Nov.: Gestern abend begannen an der Küste wieder die Kanonen zu donnern, nachdem lange Zeit Stille geherrscht hatte. Gleichzeitig wurde wieder auf der Front in der Umgebung von Lombardie und Nicourt gekämpft. Die See stürmte und ein kalter Wind segelte über die Dünen und die Ebene.

Gleichzeitig wurde hartnäckig. In der Nacht brach ein gewaltiges Unwetter los. Zu den strahlenden Donnerstagen donnerten die Geschütze. Die deutschen Marinejagden machten auf treibende Minen Jagd und sprengten sie in die Luft. Die Küste von Ostende bis Knokke ist jetzt ganz in Verteidigungsstand gesetzt.

Lord Roberts †.

London, 15. Nov. Der greise britische Feldmarschall Lord Roberts, der den indischen Truppen in Frankreich einen Besuch abstattete, ist am Samstag Abend im hohen Alter von 82 Jahren plötzlich gestorben.

London, 15. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß Lord Roberts gestorben ist. Lord Roberts befand sich in Frankreich auf Besuch bei den indischen Truppen, deren Oberbefehlshaber er gewesen ist. Er hatte sich am Donnerstag eine Erkältung zugezogen, aus der sich eine Lungenentzündung entwickelte, der er nunmehr erlegen ist.

WB. Berlin, 16. Nov. (Drahtbericht.) Zu dem Tode von Lord Roberts bemerkt der militärische Mitarbeiter des B. Z., er bedeute einen Verlust für die Partei des langwierigen Krieges.

Die Heimkehr des Großherzogs von Hessen.

Ein Unfall des Großherzogspaares.

Darmstadt, 15. Nov. Heute nachmittag kehrte der Großherzog von Hessen vom Kriegsschauplatz nach Darmstadt zurück und fuhr nach seiner Ankunft, begleitet von seiner Gemahlin, im Automobil nach dem Schloß.

Auf dieser Fahrt stieß dem Großherzogspaar ein Unfall zu, der leicht sehr ernste Folgen hätte haben können. Als das Automobil gegen 3 Uhr die Feldbergstraße entlang fuhr, kam ein Straßenbahnwagen, und der Chauffeur des Großherzoglichen Autos machte, um einen Autummantel zu vermeiden, einen Bogen nach links. Der Straßenbahnwagen erfährte aber das Hinterrad des Autos, worauf der Chauffeur sein Gefährt nach links wandte, um wieder in die Feldbergstraße zu kommen. Das Auto wurde durch den Anprall mit dem rechten Hinterrad gegen die Vorderseite des Bürgersteiges geschleudert, wobei die Speichen des Rades brachen und der Wagen umkippte.

Der Großherzog und die Großherzogin wurden alsbald aus dem umgekippten Wagen herausgehoben. Anschließend hatten die hohen Herrschaften keine Verletzungen erlitten, denn sie gingen zu Fuß durch die Bismarckstraße nach dem Palais. Der Chauffeur war nicht der gewöhnliche Wagenführer, sondern ein junger, mit den Verhältnissen anscheinend nicht ganz vertrauter Mann.

Der Großherzog und die Großherzogin wohnen heute abend schon wieder dem zweiten und dritten Akt von „Kristen und Valde“ im Hoftheater bei, ein Beweis, daß der Unfall keine nachteiligen Folgen gehabt haben kann.

Die russische Ostsee-Flotte.

WB. Kopenhagen, 16. Nov. (Drahtbericht.) Hiesigen Blättern zufolge soll die russische Flotte Helsingfors verlassen und den Kurs nach Südwesten genommen haben. Sie soll die Absicht haben, der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern. Vermutlich auf engl. Kommando!

Südafrika.

WB. Berlin, 16. Nov. (Drahtbericht.) Entgegen den englischen Beschuldigungen stellte die holländische Presse eine stärkere Ausbreitung des Burenaufstandes fest.

Nach Nordamerika rüstet!

WB. Berlin, 16. Nov. (Drahtbericht.) Von dem New York Herald wird gemeldet, daß Amerika keine Reservisten einberufe.

Die Protestnote der Skandinavier.

WB. London, 16. Nov. (Drahtbericht.) Die Protestnote, die Schweden, Norwegen und Dänemark an die Mächte des Dreiverbandes gerichtet haben, ist in durchaus freundlichem Tone gehalten. In der Note legen die drei Mächte die Unzulässigkeit dar, die sich für sie aus dem Vorhandensein von Ulfersbooten ergäben. Die englische Gesandtschaft hat noch hinzugefügt, es handle sich ebenso um die Ostsee wie um die Nordsee.

WB. Wien, 16. Nov. Das k. k. Büro meldet: Die aus London stammenden Meldungen über angebliche blutige Hostilitäten zwischen österreichischen und deutschen Soldaten sind dreiste tendenziöse Lügen.

WB. London, 16. Nov. Die Daily Mail meldet aus Sidney: Die Ankunft der Ueberlebenden der „Enden“ in Australien wird für Sonntag erwartet.

In Krieg u. Frieden

gebraucht man gegen Husten u. Heiserkeit

Entol-Bonbons

Dose 30 Pfg. — Feldpostanweisung 65 Pfg.

Wien, 1. Juni 1914. Der (herzranke) Patient nimmt den koffeinfreien Kaffee Hag auch als Milchkaffee, hat absolut subjektiv keine Beschwerden, noch auch objektiv nachweisbar Reizzustände und lobt sein subjektives Wohlbefinden, seitdem er wieder früh und abends den gewohnten Kaffee (natürlich koffeinfreien Kaffee) genießen kann.

Haus: „Kaffee-Erfahrungen mit koffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des k. k. Hofkrankenhauses, Wien. Keryllische Landesbibliothek „F. Heilmann“, Wien. R. 67

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der gewerblichen Fortbildungsschule zu Limburg a. d. L. wird der Unterricht am Montag, den 16. November d. J., nach folgendem Unterrichtsplan wieder aufgenommen. Die Unterrichtsstunden sind für:

I. Lehrjahr. Metallarbeiter einschließliche Lehrlinge der Eisenbahnwerkstätte:
Mittwoch von 2—7 Uhr nachmittags.

II. Lehrjahr.
Montags von 2—7 Uhr nachmittags.

III. Lehrjahr. Metallarbeiter ohne die Lehrlinge der Eisenbahnwerkstätte:
Donnerstags von 2—7 Uhr nachmittags.

III. und IV. Lehrjahr der Lehrlinge der Eisenbahnwerkstätte:
Dienstags und Freitags von 9—12 Uhr vorm.

Alle Lehrlinge aus dem Maler-, Aufreißer- und Buchgewerbe:
Donnerstags und Freitags von 5—7 Uhr nachm.

Alle Lehrlinge aus dem Baugewerbe:
Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags und Samstags von 7—11 Uhr vormittags.

Jahrgang ungelerner Arbeiter:
Dienstags von 5—7 Uhr nachmittags.

II. & III. Jahrgang ungelerner Arbeiter:
Freitags von 5—7 Uhr nachmittags.

Der Unterricht für die Lehrlinge aus den übrigen Gewerken muß wegen Lehrermangels vorläufig noch ausgesetzt werden. Lehrmeister und Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei dieser beschränkten Unterrichtszeit Befreiungsbescheide nur im äußersten Notfalle vom Schulvorstande Berücksichtigung finden können. Uebergehende Arbeitslosigkeit befreit nicht vom Schulbesuch. Noch nicht angemeldete fortbildungspflichtige Lehrlinge und Arbeiter sind umgehend beim Schulvorstand anzumelden.

Limburg (Lahn), den 10. November 1914.
Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Die dem ungebildeten, schon angemusterten Landmann angehörigen arbeitslosen Leute werden hiermit aufgefordert, sich noch heute unter Vorlegung des Meldebescheides im Rathaus, Zimmer 4 — Polizeibüro — zu melden.

Limburg, den 10. Nov. 1914.
Der Bürgermeister:
Haerten.

Apollo-Theater

Heute, Montag, gelangt zum letztenmal der große vieraktige Schlager: „Das Geheimnis von Schloss Richmond und die Detektivin Nobody“ sowie das Programm zur Vorführung. Aufg. 6 Uhr. Die Direktion.

Maurerpolier

Ein gut erhaltener Riesener-Dauerbrandofen, vernichtet preiswert zu verkaufen. Näheres Untere Grabenstraße 30, II. 9118

Möbl. Zimmer nächster Nähe der Bahn billig zu verm. Zu erf. Exped. 9134



Den Heldenstod fürs Vaterland starb am 2. Nov. in den Kämpfen bei Roye unser einziger, heißgeliebter, treubesorgter Sohn u. Bruder, der **Lehrer Joseph Hartmann**

Unteroffizier im Füsilierregiment No. 80, 2. Komp. im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Jos. Hartmann.

Schlammühle bei Hintermeilingen, 14. Nov. 1914.

Dankfagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Ableben unserer unvergesslichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter sprechen wir allen, besonders für die zahlreichen Spenden u. gestifteten Hl. Messen unsern herzlichsten Dank aus.

Sadamar, Limburg, Langenbrunn, 16. Nov. 1914.

Familie Faber.

Unterstützt unsere Jugendwehr

durch Kauf von

Jungdeutschland-Geldlose à 3 Mk. Ziehung bestimmt 24. u. 25. November. Hauptgewinn 60.000 Mk., sowie Wohlfahrts-Geldlose à 3 Mk. 3.30. Ziehung 3. bis 5. Dezember. Hauptgew. 75.000 Mk.

Westfälische Auto-Lose, à 50 Pfg., 11 Stk. 5 Mk. Ziehung 22. Dezember. Porto 10, jede Liste 20 Pfg.

Empfehle meine so beliebten **Glückslosentwerfer** in 3 Auto- u. einem Jungdeutschland-Geldlos, inklusive Porto und Listen für nur 5 Mk.

Jos. Boncelet Ww.
Haupt- und Glücksstelle
Coblenz, nur Jesuitengasse
Telefon Nr. 744.

Bei der vorigen Auto-Lotterie fiel das große Los und bei der 1. Luftfahrt-Lotterie fiel auch das große Los in meine so überaus vom Glück begünstigte Kasse.

6759

Sür unsere Soldaten im Felde.

Kaffee u. Tee-Tabletten
Condensierte Milch-Tuben
Chocolade und Kakao
Cerebelschokolade
Frankfurter Würstchen in Büchsen
Sardinenbutter, Anchovy
Sardinen in Öl
Pfefferlose u. in Feldpackungen
Tabak, Zigarren, Zigaretten, Cognac, Rum, Likör in schöner Auswahl

empfiehlt 9122

P. Frings,
Kornmarkt 8, Fernspr. 170.

la. Zittauer Zwiebel
Winterware
Speisemöhren 3 Mk. 5.— per Str. mit Sod. ab hier gegen Nachnahme. 6743

Jakob Frenz Jr.,
Ballendar a. Rh.

Zuverlässiger Bursche,
der mit Pferden umgehen kann, zum baldigen Eintritt gesucht. 9119

Theodor Hensler, Limburg.

Für Bußtag

Irisch eintreffend:
Feinste holländische

Brat-Schellfische	22
Cabliau, mittel	36
Große Schellfische	50
Feinste Bismarckheringe	10
Feinste Rollmöpse	10
Feinste Bratheringe	12
Heringe in Gelee	50
Sardinen	40

Schade & Trillgrabe

Filiale Limburg, Frankfurterstr. 3. Tel. 193.

Sür den Neubau der Ueberlandzentrale i. Höhn sof. noch 20—30

Erdarbeiter

gesucht. Meldung, auf der Baustelle. 9108

Christian Fein,
Baugeschäft, Langenbrunn.

Tüchtiger **Branburische**
für Zubeh. d. Gar- und Vagerteller für Hof, gesucht. 9139

Brauerei Fröhlich Sadamar.

Zu suchen sofort 20 Erdarbeiter

für Konstruktions-Arbeiten nach Hofen und Wälden. Näheres bei Gastwirt Pötz, Hofen. 9115

Ein Mehrgeselle

kann sogleich eintreten bei Mehrgeselle Josef Fischer, 9143 Limburg, Büch. 9.

Gesucht ein in Küche und Hausarbeit erf. zuverläss. **Alleinmädchen.** 9116

Frau Direktor Hoff, Elektrizitätswerk Coblenz.

Morgen Dienstag: großes Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein **Frau Joh. Vizinger.**

100—150 **Arbeiter**
(Maurer, Sandl., Bergleute, Schlosser, Schmiede u. Hüttenarbeiter) gesucht. Gewerksch. Deutscher Kaiser, Bruchhausen Rhein. Näheres Auskunft wird erteilt Gasthaus Frankfurter Tor, Limburg. 9150

Zu sofort ein ordentliches **Mädchen** gesucht, das kochen kann und in Hausarbeiten erfahren ist. Zu melden vormittags bis 12 Uhr, oder abends nach 7 Uhr. 9152

Oberer Schiede 191.

Suche zum 1. Januar in Limburg eine schöne **3-Zimmer-Wohnung** nebst Küche, in ruhigem Hause zu mieten. Offerte mit Preisangabe unter **G. H. 9137** an die Expedition.

Fiez.
Im Hause Marktplatz 2 in Diez sind 2 Bäder u. eine Wohnung billig zu verm. Näh. daselbst bei Carl Stahl.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Daselbst auch ein möbl. Zimmer zu vermieten. 9090 Diezstraße 4.

Eine hochtrachtige gelbe gute Fahr- und Milchkuh steht zu verkaufen bei **Peter Eslinger,** Niederbach. 9121

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten. 9148

Oberer Schiede 12.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 9144

Brüdenvorstadt 58.

Drei schöne sprunghafte **Gber**
zu verkaufen. 9146

Oberhalter Hartmann, Thalheim.

Die Umwandlung der Sunlight Seifenfabrik in ein rein deutsches Unternehmen.

Wir gestatten uns, unseren verehrten Abnehmern, sowie der deutschen Konsumentenschaft, welche in der heutigen Zeit ein berechtigtes Interesse daran besitzen, über die inneren Verhältnisse der Gesellschaft eine zuverlässige Aufklärung zu erhalten, die ergebene Mitteilung zu machen, daß mit dem heutigen Tage diejenigen Gesellschaftsanteile, welche bisher in Händen englischer Kapitalisten gewesen waren, restlos und endgültig in den Besitz der

Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

übergegangen sind unter Modalitäten, welche die volle Zustimmung der Großherzogl. Bad. Regierung gefunden haben.

Dieses deutsche Finanzinstitut hat sich für die Erhaltung und Weiterführung unseres Unternehmens deshalb interessiert, weil die Sunlight Seifenfabrik sich im Laufe der Jahre zu einem nuzbringenden Faktor im deutschen Wirtschaftsleben entwickelt hat, unserer Heimatstadt wie dem deutschen Vaterlande von nicht unbedeutendem Werte gewesen ist, unter einer rein deutschen Verwaltung stehend, zahlreichen deutschen Beamten und Arbeitern lohnende Existenzmöglichkeit geboten und als vorbildlich geleitetes Unternehmen auch dem speziellen Industriezweige große Dienste geleistet hat.

In diesen Erwägungen hat die Direktion der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft die rückhaltlose Zustimmung und fördernde Unterstützung der hiesigen Handelskammer, des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller und des Hansabundes gefunden.

**Sämtliche Gesellschaftsanteile der Sunlight Seifenfabrik G. m. b. H. sind
deshalb von jetzt ab rein deutsches Eigentum.**

Kein Ausländer befindet sich mehr unter den Gesellschaftern.

Der Uebergang des englischen Kapitals in deutschen Besitz bedeutet also einen nicht gering einzuschätzenden Sieg auf dem Gebiete des deutschen Wirtschaftslebens.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft

wird sich aus folgenden Herren zusammensetzen:

Rechtsanwalt Ernst Baffermann, Mannheim, Mitglied des Reichstages, Major der Landwehr-Kavallerie, 3. Bt.
Adjutant des Militär-Gouverneur von Antwerpen, Vorsitzender.

Kommerzienrat Ludwig Stollwerck, in Fa. Gebr. Stollwerck A.-G., Köln a. Rh., stellvert. Vorsitzender.

Geh. Kommerzienrat Emil Engelhard, Präsident der Handelskammer Mannheim.

Bankdirektor Benno Weil, in Fa. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim.

Fabrikant Richard Lenel, in Fa. Lenel, Bensinger & Co., Mannheim.

Generalkonsul Carl Stollwerck, in Fa. Gebr. Stollwerck, A. G. Köln a. Rh., Rittmeister d. Landw.-R. 3. Bt. im Felde.

Rechtsanwalt Dr. Emil Selb, Mannheim.

Eine Veränderung in der Herstellung unserer Fabrikate und namentlich der Sunlight Seife wird durch die vorgenommene Transaktion nicht herbeigeführt, da alle Fabrikationsverfahren sich in voller Kenntnis der Geschäfts- und Betriebsleitung befinden und alle Rechte zur Fabrikation im Besitze der Gesellschaft verbleiben.

Auch bezüglich der für eine ununterbrochene und unveränderte Fabrikation und Lieferung der Sunlight Seife erforderlichen Rohmaterialien sind wir in der ganz besonders günstigen Lage, jede Zusicherung zu machen. Die Sunlight Seife und alle anderen Produkte werden deshalb auch in Zukunft in unveränderter Qualität und gleichmäßiger Güte hergestellt werden können.

Einen Wechsel oder auch nur eine Abänderung des Namens, unter dem unser hauptsächlichstes Fabrikat, die

Sunlight Seife

in Hunderttausenden von deutschen Familien Eingang und Wertschätzung gefunden hat, erachten wir nicht als im Interesse der Volkstümlichkeit liegend, zumal die Befürchtung sonst zu hegen wäre, daß das Fabrikat unter einer anderen Marke von den an diesen Namen gewöhnten Konsumenten nicht mehr erkannt werden würde.

Dagegen wird die Firmierung des Unternehmens in Zukunft lauten:

Neue Sunlight Gesellschaft von 1914

Wir bestätigen hiermit, daß vorstehende Erklärung den Tatsachen in vollem Umfange entspricht.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Weil, Dr. Hesse.

m. b. H.

Mannheim-Rheinau, 9. November 1914.

Hochachtungsvoll
Der Vorstand:

G. D. Beck, Generaldirektor, Mannheim.
Carl Goeffler, Direktor, Berlin.